

Unterredung mit General Ritter von Hörauf am 10. Nov. 1951

Institut f. Zeitgeschichte
München
265/52

Hörauf hatte sein erstes Zusammentreffen mit Hitler anlässlich des Kapp-Putsches. Als Generalstabsoffizier musste er den "rabiaten Gefreiten", der als Bildungsoffizier auftrat und die Teilnahme am Kapp-Putsch forderte, auf die Unsinnigkeit dieses Ansinnens hinweisen und ihn beruhigen. (Hörauf war damals Major) General Möhl ~~hatte~~ hatte die Dummheit begangen, einen Aufruf der Wehrverbände mit zu unterzeichnen, in dem der Rücktritt der Regierung Hoffmann verlangt wurde. Hörauf hatte diesbezüglich eine Unterredung mit Polizeipräsidenten Pöhner, der ungestüm den Sturz Hoffmanns verlangte. Hörauf gab den Rat, den Regierungspräsidenten von Oberbayern zum Generalstaatskommissar zu machen. Dann würden die einzelnen örtlichen Reichswehrkommandos (Brigadekommandos?) der Gewalt des Gen.St. Kommissars unterstehen und das Reichswehrkommando als Zentrale wäre politisch nicht belastet. Dieser Anregung Folge leistend wurde Kahr Ministerpräsident. Die Sache mit dem Generalstaatskommissariat hatte sich infolge des raschen Scheiterns des Kapp-Putsches erledigt.

Von Hindenburg hat General Hörauf keine gute Meinung. Hindenburg war ein "Jasager"!

Im Frühjahr 1919 nahm Hörauf an der Aufstellung des Freikorps Epp und an der Befreiung Münchens teil. Der Befehl zur Aufstellung der Freikorps in Ohrdruf kam von Berlin (Noske). Die Regierung Hoffmann in Bamberg wollte aber den "preussischen" Freikorps keine Erlaubnis zum Einrücken in Bayern geben, wenn kein bayerisches Freikorps bestünde. Als Solches wurde das Freikorps Oberland in Nürnberg von Sebottendorff aufgezo-gen. In Ulm bestand ein Oberkommando West unter dem damaligen Major von Seisser, der im Auftrag der Bamberger Regierung Truppen zum Sturze der Räteregierung aufstellen sollte. Zwischen "Ohrdruf" und "Ulm", zwischen Epp und Seisser ka, d.h. letzten Endes zwischen Berlin (Noske) und Bamberg kam es zu schweren Reibungen, die aber schliesslich ~~im~~ gütlich endeten, indem Epp und Seisser sich einigten.

Hörauf berief Röhm aus Ingolstadt nach Ohrdruf. Als Major Hörauf zu Epp nach Ohrdruf kam, bestand das Freikorps aus sechs Offizieren und einem Mann (Epp's "Bursche"). Die Masse der Mannschaft rekrutierte sich dann hauptsächlich aus Erlanger Studenten, kriegsgedienten Leuten, die vielfach Offiziere waren. Deshalb gab es eine eigene Offizierskompanie, deren Mannschaft aus lauter Offizieren bestand. Röhm war später im Reichswehrgruppenkommando Vier in München zweiter Generalstabsoffizier und hatte besonders die Betreuung der schwarzen Waffenbestände. General von Hörauf kannte Röhm schon aus der Vorkriegszeit. Röhm war vor dem Kriege verlobt gewesen. Nach seiner

mit Frau Binner, Tochter des ... 00001

Verwundung löste die Braut die Verlobung, weil sie mit einem so entstellten Menschen nicht zusammenleben wollte. Röhm blieb bezüglich Frauen ein Draufgänger. Die homosexuelle Neigung ist wohl erst in Bolivien zur Entfaltung gekommen. Im Jahre 1931 hat Röhm sich noch einmal verlobt und seine Freunde bemühten sich, die Ehe zustandezubringen. von 1931 bis 1933 leitete Hörauf die Organisationsabteilung der SA. Im März 1933 schied er aus dem Amte aus, weil er überzeugt war, dass mit so minderwertigen Menschen, wie sie sich in der SA-Führung gehäuft fanden, kein neues Deutschland gebaut werden könne. Himmler hatte versucht, auch Höraufs Unterschrift für eine Vertrauenskundgebung zugunsten Röhrs und gegen die Behauptung seiner homosexuellen Veranlagung zu bekommen. Hörauf hatte seine Unterschrift verweigert mit der Erklärung, dass eine Vertrauenskundgebung keine Widerlegung der schweren Beschuldigung Röhrs sei. Himmler trug natürlich Höraufs Ansicht Röhm vor, der seitdem gegen Hörauf voreingenommen war. Dies trug zu Höraufs Entschluss bei, sein Amt niederzulegen.

Während seiner Tätigkeit als Generalstabsoffizier in München (1919-1921) hatte Hörauf auch mit den Entente-Kommissionen wegen der verbotenen Waffenbestände zu tun. Ein Offizier der französischen Kommission (Leutnant) suchte sich Nebeneinnahmen zu verschaffen und bot dem Major Hörauf denunzierte Waffenlager zum Ankauf an. Hörauf ging einmal darauf ein, bestellte sich mit dem französischen Leutnant in einem Lokal zusammen und überreichte ihm die 35000.- RM in einem Umschlag. Hörauf liess sich dann eine Quittung unterschreiben. Als er die Quittung hatte, erklärte er dem Leutnant, er hoffe, dass dieser künftig kostenlos mit ihm zusammenarbeiten werde, . . . Andernfalls sehe er sich gezwungen, im Falle dass eine denunziertes Waffenlager von der Kommission beschlagnahmt werde, die eben unterzeichnete Quittung dem Vorgesetzten desselben zur Kenntnis zu bringen. Falls er auch nur von einem Gewehr Kenntnis erhalte, dass weggenommen würde, müsste er natürlich ebenso handeln. Der Leutnant liess sich bald darauf von München wegversetzen.

Gary Franz

25-70-3

GP 12.11.51

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

SA-Ogrf.

mit der von Jüttner übereinstimmte, folgende: die Wehrmacht hat so viel mit der Vorbereitung der Aufrüstung zu tun, daß sie keine Zeit für andere Dinge hat und sich nur mit dem ihr zugewiesenen Männern bzw. Jahrgängen befassen kann. Daher wäre es Aufgabe der SA, die vielen unausgebildeten Jahrgänge als Miliz auszubilden. Mit dieser meiner Ansicht über Röhm's Absichten ~~ist~~ ist bereits deutlich, daß ihm, jedenfalls 1934, noch keinerlei Putschabsicht gegen Hitler oder die Wehrmacht zugeschoben werden kann. Eine andere Frage ist, ob er sich mit der dann erreichten Machtposition gegenüber der PO (Politischen Organisation) und der Reichswehr begnügt hätte, da er zweifellos außerordentlich ehrgeizig und fähig war. Inwieweit damals auch Himmler bei Hitler gegen Röhm gewirkt hat und sich damit zu PO und Reichswehr als dritter Faktor gesellte, weiß ich nicht. Zweifellos war das Verhältnis zwischen SA und SS von vornherein dauernd gespannt, da die SS stets einen Vorrang beanspruchte. Während Röhm die SA direkt unterstand, unterstand ihm nur Himmler persönlich, sodaß Röhm keinen Befehl in die SS hinein geben konnte. Hierzu kam, daß der Schutz des Führers persönlich ein Vorrecht der SS war und daß jeder SS-Mann in Ausübung seines Dienstes eine unbeschränkte Befehlsgewalt auch gegenüber dem höchsten SA-Führer hatte. An den sogenannten Saalschlachten beteiligte sich die SS nicht, sondern überließ sie der SA und beschränkte sich auf den ihr obliegenden Rednerschutz. ~~Die SS war unter Himmler zu Zeiten von Pfeffer noch selbständig, erst seit der Rückkehr Röhm's wurde Himmler diesem als Person unterstellt und damit die SS als geschlossener Körper, in die Röhm jedoch keine Einzelbefehle hinein geben konnte.~~

Die SA hatte am 30.1.33 eine Stärke von etwas über 100 000 bis maximal 250 000 Mann, Ich erließ im Jahre 1931 eine Ausbildungsvorschrift, der 1932 eine weitere Ergänzung folgte. Sie war im Verlag Huber in Diessen am Ammersee herausgekommen, wo vielleicht noch Exemplare erhalten sind - ich besitze keine mehr. Ein Exemplar übersandte ich damals offiziell dem Reichsinnenminister Severing. Als Zweck der Ausbildung wird in der auch 1934 noch gültigen Vorschrift das Abhalten von Ordnungsübungen

X die SS vorschriftsgemäß 10 %. 00004

bezeichnet, um bei Aufmärschen ein entsprechendes Bild zu erreichen und kleine körperliche Ertüchtigung zu erzielen. Die Ausbildung mit Waffen war darin ausdrücklich verboten. Das sie tatsächlich stellenweise durchgeführt wurde, ist bekannt, ebenso bekannt ist mir aber, daß Unterführer deswegen bestraft wurden. Befehle betreffend die Mitarbeit am Grenzschutz usw. wurden von mir nicht erlassen und spielten in meiner Zeit wohl auch kaum mehr eine Rolle. Die Fragen wurden wohl örtlich geregelt.

Schörner, mit dem ich am Sonntag nach Pfingsten 1945, das ist am 27.6., einen Spaziergang im Generalslager ^{Augsburg} machte, erzählte mir damals, kein Wort über seine Flucht aus dem Osten und trug noch seine kurzen Lederhosen. Er sprach nur über den Russenfeldzug und wurde diesbezüglich ununterbrochen von den Amerikanern ausgefragt. Bei einem Abtransport glaubte er, daß er zu Eisenhower gebracht werde, nicht zu den Russen. Schörner konnte seine Herkunft als Volksschullehrer nie verleugnen und wurde, obwohl Leutnant der Res. ~~und~~ einziger Bayer, der als solcher den Pour le mérite bekommen hatte, in die Reichswehr übernommen. In den Jahren 1926-28 war ich Oberst beim Stabe und Schörner Hauptmann beim Stabe, doch bildete der NS damals überhaupt kein Gesprächsthema. Als ich 1921-23 Bataillonskommandeur in Würzburg war, hielt ich mit allen Parteien einschließlich SPD ~~und~~ und BVP Fühlung. Die Stimmung gegen den NS war sehr ablehnend.

Ich, 3. Nov. 83

Ein Bekannter von mir traf Dietl als Kompanieführer etwa um 10 Uhr Vormittag, also noch vor dem Einsatz der Truppe beim Kriegsministerium und vor dem Zwischenfall an der Feldherrenhalle. Dietl war von seinem Bataillonsführer als unzuverlässig zur Kasernenbewachung mit seiner Kompanie zurückgelassen worden und bemerkte empört zu meinem Bekannten, daß er sich schwer gekränkt fühle, daß er selbstverständlich schießen würde, da er den Befehl dazu habe und seine Pflicht erfüllen würde. Dietl war auch Kompanieführer im Freikorps Epp gewesen und ich war später sein Kasinooffizier.

Nach der Verpflichtung der bayerischen Division auf die Regierung Kehr wurden durch den damaligen Kommandeur des Fährnrichslehrganges in der Infanterieschule am Marsfeld in München die bayerischen Offiziere und Fähnriche vom Dienst entoben. Ich war damals Lehrer der Schule und schlug dem Kommandeur von ~~Tschisch~~ Tschischwitz ~~(Kommandeur)~~ vor, einen bayerischen Lehrgang einzurichten,

Tschischwitz

um die Fähnrichs wenigstens von der Straße wegzubekommen und sie dem Einfluss der Rechtspropaganda zu entziehen. Der Kommandeur lehnte meinen Vorschlag ab.

Wiegly

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hörbuch Antennen Hörbuch
2. Teil. 1. Aufl.

Hörbuch wird mir anheim
weitere Auskünfte geben, wenn
Sünder zu ablesen oder spezielle
Fragen zu klären sind. Es ist
willig gesendet, gab mich Adressen

wegh

Herrn
Dr. Hans R.
gen. Freundlich
Prof. Buchheim Pöhl

25-70-9

Vertraulich

II. Teil der Besprechung des Generalmajor a.D. von H ö r a u f
Bayerisch Gmain, Stieglbauerlehen, Tel. Bad Reichenhäll 2570
mit Herrn Dr. Frhr. v. Siegler am 12. Nov. für das Institut für
Zeitgeschichte.

Erlebnisse in der SA. Beziehungen zur SS

~~Verhältnisse~~
Die ständigen Reibungen zwischen der PO (politischen Organisation) und SA ergeben sich vor allem dadurch, daß die Gauleiter eine territoriale Befehlsgewalt auch über die SA beanspruchten, die ihnen aber seit der Rückkehr Röhm formell nicht mehr zustand. Röhm wollte nach seiner Rückkehr mehr Offiziere in die SA-Führung bringen. Tatsächlich waren die Stellen bis zum Standartenführer fast ausschließlich von Unteroffizieren besetzt. Wiederholte Versuche Röhm, diesen Zustand im Hinblick auf seine Pläne mit der Miliz usw. zu ändern, scheiterten am passiven Widerstand der SA-Führer. Begreiflicherweise fürchteten diese Unteroffiziere durch die O=ffiziere verdrängt zu werden und gaben daher auf die Aufforderung, geeignete ehemalige O ffiziere zu melden, keine oder ausweichende Antwort. Offiziere waren eigentlich nur ein ^{Haupt} Teil ab Brigadeführer und zunehmend in der obersten SA-Führung. Die Leute waren vielfach Größezeug. ^{Kropp} Beim Vorbeimarsch in Braunschweig 1931 hatte man den Eindruck, daß nur 10% kriegstauglich wären. Die Leute hatten Frauen und Kinder am Arm und trugen Koffer. Demgegenüber hatte die SS erheblich besseres Material und straffere Disziplin. Himmler gelang es auch, gute Offiziere, wie z.B. Wolff, zu gewinnen. Mit Heydrich hatte ich weniger Beziehung. Er hatte als Chef des Nachrichtendienstes ~~xx~~ 1931 sein Zimmer neben Himmler in der Obersten SA-Führung. Sein persönliches Verhalten fand ich immer höflich und gefällig. Der SD hatte seine Vertrauensleute nicht nur im Dorf, sondern auch im O=ffizierkorps, insbesondere nach 1933.

Als 1931 ein kommunistischer Aufstand im Ruhrgebiet möglich war, wurden von der SA gemeinsam mit dem Stahlhelm, mit dem vor der Machtübernahme korrekte Beziehungen bestanden, ein Räumungsplan, für das Ruhrgebiet ausgearbeitet, Hitler verbot mir beim Wahlkampf um die Reichspräsidentschaft die Fragen der Abstammung Düsterbergs und die Tatsache, daß er nur 5 Monate Front hinter sich hatte, auszuwerten, obwohl vorher ein Artikel in der Münchner-Augsburger Zeitung diese Fragen erörtert hatte.

Zwischen Göring, dem 1. SA-Führer, der hierauf seinerzeit recht stolz war, und Röhm, waren die Beziehungen nicht gut. Röhm äußerte sich noch ~~mal~~ 1932 über Göring, daß dieser Hanswurst kaltgestellt werde.

+ [bei der SA waren noch mehr Arbeitslose als beim Stahlhelm.]

00007

Als die Stennesrevolte ausbrach, an der die Oberste SA-Führung völlig unbeteiligt war, wurde typischerweise besorgt die Frage gestellt, auf welche Seite sich Goebbels schlagen werde. Goebbels wurde auch ~~noch~~ zudem von Reichsleiter Schwarz ziemlich regelmäßig einberufenen Montagbesprechungen der Reichsleitung nicht eingeladen. Man sprach ~~noch~~ sogar gelegentlich von Goebbels als Moskauabgesandten. ~~Zum Beispiel~~
 Zur Reichswehr unterhielt die Oberste SA-Führung keine Beziehungen.

Bei Röhm war für mich nur erkennbar, daß er sich Hitler gegenüber völlig loyal in allen seinen Äußerungen hielt, aber unbedingt der erste Mann nach Hitler sein oder werden wollte.

Zur Frage Gregor Strasser möchte ich zunächst sagen, daß Hitler, Ley und Goebbels die Forderung alles oder nichts vertrugen, während Gregor Strasser für ein Kompromiss eintrat. Röhm hat sich in die Angelegenheit wohl nicht eingemischt. Ley und Goebbels dürften die Antreiber für die Beseitigung ^{des} Gregor Strassers gewesen sein. Ley war damals als Gauleiter in Köln finanziell in größte Schwierigkeiten gekommen und dadurch vom Staatsanwalt und Presseangriffen bedroht.

Zur Röhmaffäre 1934 sind Darstellungen des Chauffeurs von, glaube ich, Hitler erschienen, die sehr viel Phantasie enthalten. Beispielsweise waren weder Frau Ketterer noch Heihes in dem Haus in Wiessee anwesend, noch konnten Röhm die Achselstücke ^{von} seiner Pijama abgerissen werden, da er keine daran trug. Tatsächlich hatte man in Wiessee bis 1/2 12 Uhr Skat gespielt und war dann zu Bett gegangen. Es war vor dem 30. Juni davon gesprochen worden, daß Röhm sich der Feindschaft von Goebbels und Ley entziehen müsse und weg solle. In Wiessee war damals ein Wiedersehen der alten Leute von Röhm, der 1930er, Himmler wollte auch gern das Gut von Röhm haben. Hühnlein haßte Himmler, war aber ein Freund von Röhm und hat sich nicht bereichert.

Zu meiner Person:

Ich war Mitglied des 1936 gegründeten Volksgerichtshofes unter Thierack und Freißler. Dieser hatte je zwei Senate für Hochverrat und Landesverrat. Ich war an letzterem tätig. Thierack beanstandete, daß ich Polizei nicht vereidigen ließ, da mir deren Methoden, Geständnisse zu erreichen, ebenso bekannt waren, wie ihre Sucht mit möglichst großen Erfolgen aufzuwarten und das Verfahren quasi schon bei sich abzuschließen.

Dr. Freiherr von Siegler

München 22, den 20.11.1951
Reitmorstr. 23

Entwurf

Herrn Generalmajor a.D.
von H ö r a u f

Bayerisch Gmain
Stieglbauerlehen

Sehr verehrter Herr General!

Anliegend erlaube ich mir Ihnen zwei Exemplare der Niederschrift unserer Unterhaltung mit der Bitte zu übermitteln, das Original unterfertigt an das Institut zurückzuschicken und den Durchschlag für sich zu behalten. Ich darf Ihnen, sehr verehrter Herr General, für Ihre Liebenswürdigkeit bestens danken und verbleibe mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



(Dr. v. Siegler)

Entwurf

25-70-12

29.11.1951

Herrn Generalmajor a.D.
von H ö r a u f

1083/51

Bayerisch-Gmain
bei Reichenhall
Stieglbauerlehen

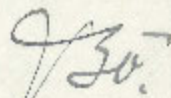
5/12/51 69

Sehr geehrter Herr General!

Anliegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften der mit Dr. Frhr. v. Siegler gehaltenen Unterredung mit der Bitte zu übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.
Im Voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvoll!

I.A.


(H. Böhm)

00010

Bayrisch Gmain, 2. Dezember 1951

An

das Deutsche Institut
für Geschichte der nat. soz. Zeit.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
265/52

M

Jch bestätige Jhnen den Empfang Ihrer Zuschrift vom 29.11. mit den Niederschriften über meine Unterhaltung mit Herrn Dr. Frh. von Siegler. Die anschließend an die Niederschrift von mir verlangte Verpflichtung veranlaßt mich zu nachstehender Erklärung:

Die Niederschrift enthält z.T. Dinge, die ich nie gesagt habe, z.T. auch wohl durch Hör- oder Erinnerungsfehler verursachte Unrichtigkeiten. Jch sehe mich deshalb nicht in der Lage, sie durch meine Unterschrift zu decken. Eine Richtigstellung durch mich würde eine teilweise völlige Umarbeitung erfordern. Jch sehe aber nicht die leiseste Veranlassung, warum ich für einen Staat, der mir jahrelang zuerst gar nichts, dann ein Almosen in Gestalt des sogen. Unterhaltsbetrag gab und mich jetzt, nach dem Gesetz zum Art. 131, mit einem Ruhegehalt abspesen will, der nicht einmal die Hälfte dessen beträgt, was mir bei meiner Verabschiedung "auf Lebenszeit" zugesprochen wurde, auch nur einen Federstrich umsonst tun soll.

Jch verweigere deshalb mein Einverständnis, daß das Institut von meinen Mitteilungen, ob mit oder ohne Namensnennung, Gebrauch macht oder sie veröffentlicht.

Selbstverständlich liegt mir jede persönliche Rancune gegen Herrn Dr. Frh. v. Siegler oder einen andern Herrn des Instituts durchaus fern; ich würde es sehr bedauern, wenn sie aus meiner Stellungnahme, die endgiltig ist, herausgelesen würde.

Buh

Hochachtungsvoll

Hörauf
(v. Hörauf)

Dt. Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.	
Erhalten am 7. Dez. 1951	
7083	Anl.
Fre. J. H.	AM

Fre. J. H.

25-70-14

Hermann Foertsch im

Entwurf

7.12.1951

Herrn General a.D.
von H ö r a u f

1083/51 Foe/b8

veg 12/12/51 07
10

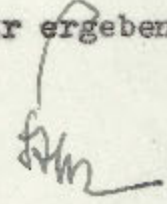
Bayrisch-Gmain
bei Reichenhall
Stieglbauer Lehen

Sehr geehrter Herr General!

Im Auftrage des Generalsekretärs des Instituts für Zeitgeschichte bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 2.12., in dem Sie Ihr Einverständnis zu der Niederschrift ablehnen, die Dr. Frhr. von Siegler über das Gespräch mit Ihnen gefertigt hat. Das Institut bedauert außerordentlich diese Ihre Stellungnahme und hat größtes Interesse an einer sachlichen Klärung der hier offenbar vorliegenden Missverständnisse. Da Dr. Frhr. v. Siegler z.Zt. verreist ist, wird sich diese Klärung erst nach seiner Rückkehr ergeben können. Ich darf Sie deshalb bitten, diese Mitteilung als einen Zwischenbescheid anzusehen, Selbstverständlich erkennt das Institut Ihren Wunsch an, daß einstweilen von Ihren Mitteilungen keinerlei Gebrauch gemacht wird. Ich darf jedoch der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie nach einer Klärung des Sachverhaltes dem Institut Ihre wertvolle Hilfe auf die Dauer nicht versagen werden und bin mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung

Bok

Ihr sehr ergebener



(H. Foertsch)